

Heiratsfieber

Lustspiel von Paul Greb

Die ledige Anna lebt mit ihren beiden sehr unterschiedlichen Töchtern in den Tag hinein. Mit dem Thema Männer hat sie zum Leidwesen ihrer Töchter abgeschlossen. Also beschließen diese, etwas nachzuhelfen. Sie verfassen einen fingierten Brief, der ihrer Mutter vermeintlich eine Erbschaft in Aussicht stellt für den Fall, dass sie heiratet. Anna springt tatsächlich drauf an, und das Unheil nimmt seinen Lauf...

Personen (5m/5w)

Anna Sperling.....Alleinstehende Frau
Sabine.....Tochter von Anna
Inge.....Tochter von Anna
Leni von Bimstein.....verwitwet, Nachbarin
Julius.....ledig, Dorfdiener
Wilhelm.....Witwer
Damian.....Freund von Wilhelm
Otilie Sperling.....Cousine von Anna
Dominik Sperling.....Sohn
Fridolin Lamm.....Lebensgefährte von Otilie

Bühnenbild 1 (Wohnstube), der 2. Akt spielt entweder vor dem Vorhang, oder dieser ist halb geöffnet und die Bühne ist mit Tüchern abgehängt. Ohne großen Aufwand machbar

Dauer: ca. 100 Minuten

Zeit: Gegenwart

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung für private und gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht für das Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.

1. Szene

Sabine, Inge

Die Wohnstube von Anna ist mit einer Tür zur Küche und einer Tür zum Flur/nach draußen ausgestattet, außerdem mit Fenster, Tisch, mehreren Stühlen und diverser Dekoration an den Wänden.

Sabine: *(schick gekleidet, sitzt am Tisch, Kosmetik steht auf dem Tisch, ihre Handtasche und die Tageszeitung liegen auf dem Tisch, ihre Jacke hängt am Kleiderhaken, laute Unterhaltungsmusik aus dem Radio /CD, sie "sprüht" sich ein und lackiert ihre Fingernägel)*

Inge: *(altmodisch gekleidet, kommt von Tür Küche mit einer Kanne Kaffee und 2 Tassen, gießt sich Kaffee ein, stellt die Musik ab, setzt sich, blättert in der Zeitung)*

Sabine: Willst du mir nichts einschenken? Du siehst doch, dass ich die Hände nicht frei habe! *(bläst den Nagellack trocken)* Und wieso machst du die Musik aus?

Inge: Ich will in Ruhe die Zeitung lesen. *(gießt ihr Kaffee ein)* Dass du dich immer so herrichten musst. Und mit was für einen Parfüm du dich wieder eingenebelt hast. *(schnüffelt)* Da laufen dir doch sämtliche Hunde und Katzen nach.

Sabine: Inge, du hast doch keine Ahnung von Kosmetik und Maniküre. Ich muss bei meinem Job in der Bank immer gepflegt sein. *(abfällig)* Du bist ja auf der Hauswirtschaftsschule. Dein Parfüm ist der Kochdunst. *(kokett)* Du weißt doch, dass die jungen Burschen hinter mir her sind, weil ich gut aussehe und weil ich gut rieche. *(sie hat es eilig)* Ich muss jetzt noch unbedingt in die Stadt. Eine Heirats- Agentur" eröffnet heute. Es steht auch ein Bericht in der Zeitung.

Inge: *(blättert, sucht, liest dann langsam und laut)* Einsamkeit muss nicht sein. Ihre Heirats-Agentur Herzklopfen hilft ihnen, einen adäquaten Lebenspartner zu finden. Was heißt denn adä quaten?

Sabine: Das weißt du nicht, obwohl du die 4. und 6. Schulklasse 2 mal gemacht hast. Schwesterlein, adäquat bedeutet soviel wie passend.

Inge: *(ist beleidigt, dreht ihr den Rücken zu, liest laut weiter)* Eröffnungsangebot: Die ersten 100 Interessenten können eine kostenlose Heiratsanzeige in der Agentur - Zeitung veröffentlichen. Weiterhin werden die ersten 3 Paare, die heiraten wollen, von uns hochzeitsmäßig eingekleidet. Wir erledigen auch die Hochzeitsvorbereitungen und Formalitäten. Kommen Sie! Bei uns finden Sie ihren Wunschartner. Du bräuchtest doch zu dieser Agentur gar nicht hin. Du hast doch schon seit 3 Wochen einen festen Freund.

Sabine: Was heißt da, einen festen Freund? Na und? *(theatralisch)* Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht was Besseres findet.

Inge: Musst du dich tagsüber bei dieser Agentur in das Schaufenster setzen, zum schauen?

Sabine: *(überhört die Anspielung, steht auf, bewegt und präsentiert sich wie auf dem Laufsteg)* Jetzt überlege ich mir noch einen supergeilen Text für meine Anzeige. *(denkt nach)* Leidenschaftliche Jungfrau sucht angriffslustigen Löwe-Mann.

Inge: *(schüttelt ungläubig den Kopf)* Hä ??

Sabine: Ja, weißt du das nicht. In der Astrologie gibt's 12 Tierkreiszeichen. Zum Beispiel Jungfrau. Das bin ich. Oder Zwilling, Stier, Schütze und noch andere.

Inge: Und die Schützen sind im Schützen-Verein. Was bin ich denn für ein Kreiszeichen?

Sabine: Du bist ein Fisch.

Inge: Das kann nicht sein. Ich kann doch gar nicht schwimmen.

Sabine: Also: Leidenschaftliche Jungfrau sucht angriffslustigen Löwen.

Inge: *(hat verstanden)* Schütze sucht Stier *(kurze Pause)* zum Erschießen.

Sabine: *(tippt sich an die Stirn)* Du spinnst doch. Vielleicht passt was zu meinem Namen. *(überlegt)* Sabine, ...bine, ... *(gedehnt)* Bienchen! Ich hab's: Süßes Bienchen sucht Hummel.

Inge: *(ergänzt)* zum Bestäuben.

Sabine: Kennwort "Bienchen". Nun will ich aber los.

Inge: *(liest weiter in der Zeitung, dann spontan)* Aber es wäre doch an der Zeit, dass unsere Mutter endlich mal heiraten würde. Wir könnten doch für sie auch eine Anzeige rein schreiben lassen.

Sabine: Nun sind wir schon seit 20 Jahre ohne einen Vater ausgekommen. Und jetzt ist das für dich auf einmal wichtig, dass du einen Vater hast?

Inge: In der Hauswirtschaftsschule gucken die mich immer so an. Und die wo neben mir sitzt, so eine Neugescheite, die gibt an, dass sie 7 Kinder wären, und jedes hätte eine eigene Zahnbürste. Und da habe ich gesagt. Das ist doch gar nix. Wir sind bloß 3 Kinder, und jedes hat einen eigenen Vater.

Sabine: Schwesterherz, du machst dich. Bist doch nicht auf den Mund gefallen, wie ich gedacht hab'. Aber unsere Mutter, die hat doch keine Interesse mehr an Männer. Die läuft ja noch ungepflegter rum als du. Sie legt offensichtlich keinen Wert drauf, ein bisschen adrett zu sein. Als mein Freund das erste Mal da war, hat er sie angesehen, und gefragt, ob denn unsere Putzfrau immer so schlampig rumläuft. Also gut. Dann schreib mal auf! Kuli und Papier sind in meiner Handtasche. *(Inge nimmt sich Schreibzeug, während Sabine überlegt)*

Sabine: Was könnten wir denn schreiben? Schreib! Attraktive rüstige Frau mit Herz und

Inge: *(ergänzt)* und Lunge

Sabine: Blödsinn!mit Herz und Verstand (*kleine Pause*)

Inge:und mit erwachsenen Kindern. (*schreibt*)

Sabine: So was schreibt man doch nicht, und mit erwachsene Kinder! Da sagt doch jeder gleich, die alte Hutzel. Also noch mal. Attraktive rüstige Frau mit Herz und Verstand sucht einen liebevollen Partner ... und so weiter! Kennwort: "Lebensmitte"

Zeig´ mal her. Hast du eine Sauklaue! (*liest laut*) Attraktive rostige Frau

Das heißt doch rüstige! (*verbessert den Text*) Jetzt muss ich aber endlich fort. Es ist gleich Mittag. Nicht, dass die Agentur dann zu hat. (*packt Nagellack, Kuli und Papier in ihre Handtasche, zieht die Jacke an, geht Tür Flur*)

Inge: (*blättert weiter in der Zeitung*)

2. Szene

Inge, Anna, Leni

Anna: (*im Nachthemd, Hausschuhe an, nicht gekämmt, schlurft von Tür Küche herein*)

Der Kaffee ist ja schon da. (*setzt sich*)

Inge: Ja, Mutter! (*legt die Zeitung hin, gießt Kaffee in Sabine´s Tasse und stellt ihr die Tasse hin*) Das ist der Rest. Ich stell noch mal Kaffeewasser auf. (*geht Tür Küche, nimmt die Kanne mit Anna blättert in der Zeitung, Leni schick gekleidet, mit Blumenstrauß, klopft an, Tür Flur*)

Anna: Herein!

Leni: (*tritt ein*) Guten Tag Frau Sperling. Es freut mich, Sie anzutreffen. Hier sind ein paar Blümchen zur Begrüßung.

Anna: (*nestelt an ihrem Nachthemd*) Guten Morgen. Ich bin noch nicht´ lang auf.

Leni: Das macht doch nichts. Ich bin die neue Nachbarin und möchte mich vorstellen. Leni von Bimstein. (*Anna steht auf, Leni gibt ihr die Hand und überreicht ihr den Blumenstrauß*)

Anna: So! Ihr seid eine Von und Zu. (*will ihr die Hand küssen, Leni wehrt ab*)

Leni: Ach was! Ich bin doch genauso bürgerlich wie sie. Der Titel ist nur angeheiratet. Ich wohne seit etwa 2 Wochen hier, gleich schräg gegenüber. (*deutet Richtung Fenster*)

Anna: So? Vor 2 Wochen seid Ihr hergezogen? Mit den Möbel und alle Einrichtungen. Ich habe mich schon gewundert, weil der Sperrmüll bei uns erst nächstes Monat abgeholt wird. (*bietet ihr einen Stuhl an*) Setzt Euch schon mal hin. Ich schau nach dem Kaffee und zieh mir noch was drüber. (*geht Tür Küche*)

3. Szene

Leni, Julius, Inge, Anna

Julius: *(in Uniform, kommt vom Eingang Saal, läutet die Glocke, liest die Nachrichten vor Leni schaut während der Bekanntmachung aus dem Fenster)*

Sofortige Bekanntmachung an alle Bürger, Bürgerinnen und Sonstige.

Mit dieser amtlichen Bekanntmachung wird hiermit bekanntermaßen bekannt gemacht, dass eine neue Bekanntmachung bekannt gemacht wird. Ich bitte um ein aufmerksames Gehör.

Gemeinde: Die für gestern Abend vorgesehene öffentliche Gemeinderatssitzung fällt aus und wird auf heute Abend verschoben. Wer bei der gestrigen ausgefallenen Gemeinderatssitzung entschuldigt hätte fernbleiben gekonnt, kann demzufolge bei der heutigen Sitzung auch fernbleiben.

Feuerwehr: Die hiesige örtliche Feuerwehr hat seit einer Woche ein neues Löschfahrzeug. Da dieses neue Löschfahrzeug sich sozusagen in neuwertigen Zustand sich befindet, soll es geschont werden, und es wird zunächst nur bei blindem Alarm zum Einsatz kommend eingesetzt werden.

(Anna kommt während der Bekanntmachung, hat sich eine Schürze über das Nachthemd gebunden, bringt ein Einmachglas - mit Aufkleber für den Blumenstrauß mit, stellt die Blumen hinein)

Schule: In den Sommerferien sollen beim Schüleraustausch wieder auswärtige englische Schulkinder ausgetauscht werden. Hierfür werden noch Unterkünfte für dieselbigen gesucht. Wer also unbedingt ein Kind haben will, soll sich persönlich beim Schulleiter melden.

Kreisstadt: In der Kreisstadt eröffnet ab sofort heute eine Heirats- Agentur. Die ersten 100 Interessenten werden in der Agentur- Zeitung angezeigt, das heißt, zur Anzeige gebracht und zwar kostenlos. Die ersten 3 ehegewillten Paare, die wo sich paaren wollen, werden von die Agentur geholfen *(Julius schellt beim Hinausgehen, Türe Saal)*

Leni: *(setzt sich wieder)* Sehr originell! Ganz so wie früher. Im Hessischen *(oder ein anderes Bundesland)*, wo wir wohnten, gab es noch Anschlagtafeln und Schaukästen für die Nachrichten und Informationen von der Gemeindeverwaltung und den Vereinen.

Anna: Das ist hier bei uns halt noch ganz persönlich. Wir brauchen keine Anschlagbretter und Schaukästen. Viele können hier gar nicht lesen und bekommen auch keine Zeitung. *(will ihr Kaffee in die Tasse von der Sabine einschenken)*

Leni: *(schaut in die Tasse, rümpft die Nase)* Haben sie denn keine saubere Tasse für mich?

Anna: Freilich. *(nimmt die Tasse und will sie mit dem Schürzenzipfel auswischen)*

Leni: Aber doch nicht so. *(nimmt ihr die Tasse aus der Hand)*

Anna: Das mach ich immer so. *(laut)* Inge!

Inge: *(schaut herein, Tür Küche)* Ja Mutter! Was ist?

Anna: Bring doch mal eine saubere Tasse. Nimm aber eine von den neuen Tassen. Das sind die, wo noch die Henkel dran sind. Tu aber vorher das Kleingeld und die Briefmarke raus.

(kurze Pause) Dass ihr aber hier auf das Land, in ein Dorf gezogen seid?

Leni: Das war so. Wir, d.h. mein Mann und ich hatten im Hessischen (oder anderes Bundesland) ein Gut mit Wald und Ländereien bewirtschaftet. Ich wäre ja gerne dort geblieben. Bedauerlicherweise ist mein Mann bei einer Treibjagd (*fängt an zu schniepfen*) um's Leben gekommen. (*nimmt Taschentuch, beruhigt sich wieder*). Er ist über eine Baumwurzel gestolpert, unglücklich zu Fall gekommen, und da hat sich ein Schuss gelöst. Für mich war das nicht einfach gewesen. Wir waren erst wenige Wochen verheiratet. Können Sie verstehen, dass ich dort nicht mehr bleiben wollte?

Anna: (*ganz locker*) Das kann ich schon verstehen. Bei uns wurde mal vor ein paar Jahren ein Treiber angeschossen. Seitdem werden, wenn die Treibjagd ist, immer Schilder aufgestellt. Vorsicht Treibjagd! Gehen Sie aufrecht und schwenken sie ihren Hut.

Leni: Das ist mir aber gar nicht zum Lachen. Sie werden das wohl erst begreifen und verstehen, wenn sie selbst einen liebgewordenen Menschen verloren haben.

Ich habe Sie ein paar mal aus dem Haus gehen sehen. Aber immer allein. Ist Ihr Mann etwa die ganze Woche weg zur Arbeit auf Montage, oder ist er womöglich gar bettlägerig?

Anna: (*steht auf, stemmt die Hände in die Hüften, spricht etwas lauter*) Jetzt will ich ihnen mal was sagen. Ich weiß nicht, was sie meinen mit „meinem Mann“. Erstens hab ich keinen Mann, der auf Montage fort ist, und zweitens hab ich auch keinen bettlägerigen Mann, und drittens hab ich frei überhaupt gar keinen Mann! (*Inge bringt die Tasse, Anna deutet ihr an, einzuschenken*)

Leni: Soll das heißen, dass Sie gar nicht verheiratet sind, und auch nicht verheiratet waren?

Anna: Ja, das heißt es. Ich habe 2 Töchter und einen Sohn. Der ist aber schon ein paar Jahr außer Haus.

Leni: (*geschwollen formulieren*) Mein Friedhelm und ich waren ja erst wenige Wochen im Ehestand, ich meine, in der ehelichen Gemeinschaft. Und während dieser gemeinsamen kurzen Zeit hatte sich noch kein Kindersegen eingestellt.

Anna: Aber bei mir hat sich der Kindersegen auch ohne den ehelichen Einstand

(Pause)..... Ehestand - oder wie Ihr gesagt habt, eingestellt.

Leni: Ich verstehe Sie nicht ganz.

Anna: Es sind alle meine (*deutet stolz auf sich*) eigenen leiblichen Kinder.

Leni: Waas? 3 Kinder und nicht verheiratet. Wie geht denn das?

Anna: (*bedächtig, ironisch*) Das geht genauso, als wie wenn man verheiratet ist. (*kleine Pause*) Vielleicht sogar noch besser! Und damit Ihr Bescheid wisst. Ich bin nicht

verheiratet, ich war nicht verheiratet, und bin weder verwitwet noch geschieden, und jungfräulich bin ich auch nicht mehr.

Leni: Ich will mich ja nicht in Ihre Privatangelegenheiten einmischen. Aber sie hätten doch den Vater ihrer Kinder ehelichen können.

Anna: (*nickt zustimmend*) Das sagt Ihr so einfach. Als wäre das so leicht mit dem Heiraten.

Leni: Ich verstehe! Sie lieben den Vater ihrer Kinder nicht.

Anna: Ihr versteht gar nichts. Ich hätte doch dann 3 Männer heiraten müssen. Das wäre noch mehr als Biografie, oder wie das heißt. Und warum sollt ich denn jetzt noch heiraten? Ich habe einen Hund der knurrt, einen Papagei der flucht, und einen Kater, der streunt. Da brauche ich keinen Mann. (*Leni versteht nicht so recht*) Da brauch ich keinen Mann.

Leni: (*eingeschnappt*) Sie haben ja vollkommen recht. Warum sollten Sie denn auch jetzt noch heiraten? Sie hatten ja schon 3 mal das Vergnügen!

Anna: Was heißt 3 mal! Viel öfters. Es ist halt nicht jedes Mal was dabei raus gekommen. Jedenfalls habe ich keinen gehabt, der über eine Baumwurzel gestolpert ist, obwohl ich mit diesen Burschen meistens im Wald war.

Leni: (*bissig*) Dass sich Ihnen überhaupt ein Mann genähert hat, so wie sie daherkommen und aussehen, in ihrer Aufmachung. Das wundert mich schon, dass einer an Ihnen Gefallen gefunden hat!

Anna: Was heißt einer! Mehrere. Hier bei uns auf dem Land waren früher die jungen Bursche nicht so wählerisch. Die haben nicht danach geschaut, was man angehabt hat. Und außerdem war es meistens dunkel gewesen.

Leni: Im Wald. Sie sagten es schon.

Anna: Freilich im Wald. Wir hatten ja damals kein Auto, und daheim haben wir nicht gedurft.

Leni: Ich habe sie nun lange genug aufgehalten. Ich werde sie demnächst mal wieder besuchen.

Anna: Ihr dürft das nicht so eng sehen, wenn ich ab und zu mal direkt war. Ich mein das ehrlich, gerade heraus. Und wenn ihr wieder kommen wollt zum Kaffee trinken, bringt statt den Blume einen Kuchen mit. Der Bäcker ist gleich um die Ecke.

Leni: Auf Wiedersehn.

Anna: Bis bald. (*beide gehen Tür Flur*)

4. Szene

Inge, Sabine

Inge: *(kommt von Tür Küche, räumt den Tisch ab, knurrt vor sich hin)*

Immer muss ich der Mutter hinter her räumen. Bin ich denn das Dienstmädchen in dem Haus?

Sabine: *(kommt Türe Flur)* Was maukst du denn so rum?

Inge: Es wird Zeit, dass hier mal Ordnung ins Haus kommt. Die Mutter läuft mittags immer noch in ihrem Nachtwand durch das Haus, sogar wenn Besuch da ist. Es hat sich eine neue Nachbarin vor gestellt, die noch nicht lange hier wohnt. *(kurze Pause)* Hat sich denn schon jemand gefunden zum Heiraten für unsere Mutter?

Sabine: So schnell, wie du das denkst, geht das nicht. Sie muss doch selber aktiv werden, und sich für einen Mann interessieren. Mit der Anzeige allein wird das vielleicht doch nix werden.

Inge: Ja, was können wir denn da noch machen?

Sabine: Da gibt's noch eine Möglichkeit. Sie muss mit Geld aus der Reserve gelockt werden. *(Inge schüttelt ungläubig den Kopf)* Sie ist doch ein Geizkragen, und hinterm Geld her wie der Teufel hinter der armen Seele. Hast du denn schon mal was von dem ganzen Geld gesehen, dass sie jahrelang Monat für Monat für uns kassiert hat? *(Inge schüttelt verneinend den Kopf)*

Sabine: Gell, davon weißt du auch nix. Aber mit Geld kann man sie locken.

Inge: Und wie soll das gehen?

Sabine: Hör mir mal zu. Es lebt noch eine schrullige ledige Tante von unserer Mutter. Die ist so um die 80 Jahr.

Inge: Die kenne ich nicht und hab sie noch nie gesehen.

Sabine: Die Tante schreibt unser Mutter alle Jahr einmal. Die wohnt doch schon mehr als 40 Jahr in Österreich. Sie ist sehr vermögend und tierliebend. Außerdem ist sie Ehrenmitglied in dem dortigen Tierschutzverein.

Inge: Und wegen dieser Tante heiatet dann unsere Mutter?

Sabine: Pass auf. Es müsste von der Tante ein Brief an unsere Mutter geschrieben werden, dass sie - die Tante - vorhat, ihr Vermögen ihren 2 Nichten zu vermachen. Die eine Nichte ist unsere Mutter und die andere Nichte ist eine Cousine von unserer Mutter, die Otilie.

Inge: Ich verstehe es nicht. Und du schreibst der Tante, dass sie einen Brief, an unsere Mutter schicken soll wegen dem vererben?

Sabine: Meine liebe Schwester. Sei doch nicht so begriffsstutzig. Denk' doch mit. Den Brief von der Tante schreib ich an unsere Mutter. Und in dem Brief wird die Erbschaft von einer Heirat abhängig gemacht.

Inge: Das ist doch an den Haaren herbeigezogen. Das glaubt doch keine Sau. *(verbessert sich)*.... kein Mensch.

Sabine: Ich schreib halt sinngemäß. Meine liebe Nichte Anna, ich bin nun auch mehr die

Jüngste und hab´ vor, mein Testament zu machen. Ich möchte mein ganzes Vermögen, also Haus, Grundstück, Schmuck, Barschaft und meine Geldanlagen dir, meiner Nichte Anna und meiner Nichte Ottilie vermachen.

Inge: Und was hat denn die Erbschaft mit dem Heiraten von unsere Mutter zu tun?

Sabine: Ich schreib dann noch. Es gibt jedoch eine Klausel. Die Erbschaft wird nur dann rechtskräftig, wenn du Anna verheiratet bist. Der Grund ist folgender. Ich war, liebe Anna, ein Leben lang allein gewesen und war deshalb auch oft einsam. Darum hatte ich auch immer Hunde und Katzen um mich herum, die mir Gesellschaft geleistet haben. So in der Art schreibe ich das.

Inge: Das klingt ja eigentlich glaubwürdig. Jetzt müssen wir nur noch den Brief in Österreich einschmeißen.

Sabine: (*schüttelt den Kopf, tippt sich an die Stirn*) Ich nehme den Briefumschlag vom letzten Brief von ihr, wo auch schon eine Briefmarke drauf ist und mach den Datumstempel unleserlich. Den Brief werfe ich dann in unseren eigenen Briefkasten am Haus ein. Kapiert?

Inge: Nee.

Sabine: Ich geh jetzt auf mein Zimmer und schreib den Brief (*geht Tür Flur*)

Inge: (*Nachdenklich*) Mensch, was hab ich bloß für eine gescheite Schwester. Die hat wahrscheinlich doch einen anderen Vater als wie ich.

Vorhang

2. Akt

1. Szene

Damian, Wilhelm

Damian: (*Werktagskleidung, Mütze, er sitzt auf einer Bank, döst, schnarcht und bläst*)

Wilhelm: (*Werktagskleidung, kommt von der Seite*) Damian! Du schläfst am helllichten Tag. Warst wohl gestern wieder zu lange in der Kneipe gehockt?

Damian: (*wird munter*) Ach du bist es Wilhelm. Was heißt, zu lang in der Kneipe gehockt?

Mein Wirt sagt jedes Mal zu mir, ich wäre der wichtigste Gast, weil ich immer das Licht ausmache, wenn ich heimgehe. Gut, dass du kommst! Setz dich einmal her zu mir. Was hat denn der Julius vorhin ausgeschellt? Ich habe das nicht so ganz verstanden mit der Agentur, weil ich dabei eingeschlafen bin.

Wilhelm: In der Kreisstadt eröffnet eine Heirats-Agentur. Die mache jetzt ein Angebot für eine kostenlose Partner Vermittlung. Das wäre doch eigentlich was für dich. Du bist ja immer noch nicht verheiratet, und gehst schon auf die 50 zu. Überlege doch, wenn du verheiratet bist, hilft dir doch die Frau die Langeweile zu vertreiben.

Damian: (*ergänzt, bedächtig*)die man nicht hat, wenn man ledig ist. Ach was. Bis jetzt bin ich keinem Rockzipfel nachgerannt und kein Rockzipfel ist mir nachgelaufen. Mein Leben lang bin ich diesen Weibersleut aus dem Weg gegangen.

Wilhelm: Darum bist du immer im Zick-zack gelaufen.

Damian: Bis jetzt bin ich ganz gut alleine zurecht gekommen. (*kleine Pause*) Übrigens kommt meine Schwester jede Woche mal bei mir vorbei, guckt nach der Wäsche und putzt durch. Und wenn ich mal was Warmes essen will, gehe ich in die Wirtschaft. Ich verstehe aber nicht, dass du dich so um mich kümmerst, dass ich eine Frau bekomme, bloß weil jetzt eine Agentur aufmachen will. (*kurze Pause*) Du bist doch selber auch alleine, Wilhelm?

Wilhelm: Ich hab dir doch schon erzählt, dass ich verheiratet war, und seit ein paar Jahren verwitwet bin. Ich würd schon gern noch mal heiraten. (*spricht leise für sich, aber hörbar für die Zuschauer*) Aber eine Frau, die ich möchte, die find ich nicht. Und so eine, wie ich hatte, die will ich nicht mehr.

Damian: Was hast du gesagt?

Wilhelm: Ich meine, vielleicht könnte ich es doch noch mal probieren mit dem heiraten. Mir könnten ja zusammen bei dieser Agentur vorbei schauen, und lassen uns als Heiratswillige in die Kartei aufnehmen.

Damian: Und wie geht das dann weiter?

Wilhelm: Die machen ein Anzeige in ihre Agentur- Zeitung. Du musst dich halt ein bisschen her richten. Bade dich halt wieder einmal. Guck, ob du noch ein Passbild hast.

Damian: Ich hab noch ein Bild von meiner Schulentlassung.

Wilhelm: Aber auf dem Bild bist siehst du doch viel zu jung aus.

Damian: Ich denk aber, dass das Bild alt genug ist. Und wenn ich so jugendlich abgebildet bin, dann bekomme ich vielleicht eher eine. Und wie ist das dann. Suchen wir uns eine aus dieser Zeitung aus? Dann sehen wir zu, dass wir eine Jüngere bekommen, weil alt werden die ja von alleine.

Wilhelm: Da hast du recht.

Damian: (*denkt nach*) Wenn ich mir so überlege, dann reicht ja eine für uns zwei, ich meine eine gemeinsam für uns. Ich denke, wir könnten uns mit einer Frau abwechseln. Zu mir könnte die dann tagsüber kommen und meinen Haushalt in Ordnung halten. Dann braucht meine Schwester auch nicht mehr kommen. Und nachts geht sie dann zu dir, weil du warst ja schon verheiratet und hast Erfahrung mit den Frauen. Und wenn wir zusammen eine haben, dann wird das doch für jeden auch billiger, oder nicht?

Wilhelm: So geht doch das nicht. Du musst dich schon selbst ein bisschen anstrengen. Wenn dich eine interessiert, dann gehst du zu ihr hin, und zeigst ihr, dass du an ihr Interesse hast.

Damian: So macht man das? Da musst du aber mitgehen, weil ich mich alleine nicht so recht traue. Und wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann hilfst du mir ein bisschen?

Wilhelm: Ja gut.

Damian: Muss ich auch ein Geschenk mitnehmen?

Wilhelm: Eine kleine Aufmerksamkeit, Blume, Praline oder so was ähnliches. Früher hat man gesagt, man macht einer Frau den Hof.

Damian: Muss ich ihr den Hof kehren?

Wilhelm: Blödsinn! Die heutige Jugend sagt „anbaggern“ dazu. Du bist doch oft in der Natur. Beobachte einmal die Tierwelt. Da siehst du das der Kater schnurrt, die Tauben gurren, der Hirsch röhrt. Es ist ganz einfach. Ich denke, wir üben das gleich mal.

Damian: Das röhren?

Wilhelm: Nein, wie man eine Frau so anspricht und der ganze Ablauf. Du nimmst jetzt einen Gegenstand in die linke Hand. Das soll das Geschenk sein, und stellst dich neben die Bank.

Damian: (*nimmt die Mütze, stellt sich rechts neben die Bank*)

Wilhelm: Jetzt brauchen mir erst mal einen Text. Ungefähr so. Liebe verehrte Frau. Tag und Nacht denke ich nur noch an diese heutige erste Begegnung. Ich freue mich, sie endlich kennen lernen zu dürfen. Sehlichst habe ich auf diesen Augenblick gewartet. Mein Herz pocht ganz laut. (*Damian spricht leise mit, macht deutlich sichtbare Mundbewegungen*)

Damian: Das ist aber viel Zeug, was ich da sagen soll. Das muss ich mir aber noch unbedingt aufschreiben, damit ich nicht ins Stottern komme. Und wie gehts dann weiter?

Wilhelm: Dann läufst du langsam auf sie zu, gehst in die Knie, ergreifst ihre Hand, und küsst sie.

Damian: Die Frau?

Wilhelm: Nein, zuerst die Hand. Jetzt übst du das gleich mal.

2. Szene

Damian, Wilhelm, Leni

Leni: *(flott, mit Umhängetasche, spaziert von links hinter der Bank vorbei, bleibt neugierig stehen, hört zu und beobachtet, die Beiden bemerken sie nicht)*

Damian: *(spricht zu Wilhelm)* Liebe verehrte Frau, bei Tag und Nacht denke ich nur noch an diese erste heutige Begegnung. Ich freue mich, sie endlich kennen lernen zu dürfen.

Sehnlichst habe ich auf diesen Augenblick gewartet. Mein Herz pocht ganz laut. *(geht auf Wilhelm zu, in die Knie, ergreift seine Hand und küsst sie)*

Leni: *(macht sich bemerkbar, hüstelt, Wilhelm und Damian drehen sich erschrocken um)*

Damian: *(versucht zu erklären)* Das, das ist so, weil ... ich,*(stottert)* .. ich bin jetzt in die Knie gegangen, weil ich das üben soll, weil wir, das bin ich und der Wilhelm, das ist der da, *(deutet auf ihn)* eine Frau suchen. Vielleicht nehmen wir zu zweit eine, gell. *(er schaut sie unentwegt an)*

Leni: Ich verstehe nicht, was sie meinen. Euer Verhalten ist aber recht eigenartig.

Wilhelm: *(sucht eine plausible Erklärung, kratzt sich am Kopf, Damian bleibt noch in der Stellung)* Sie haben die Situation womöglich missverstanden. Es verhält sich so. Wir beide sind gute Freunde und sind aktiv im hiesigen Theaterverein. Wir proben schon mal eine Szene, wobei an meiner Stelle natürlich eine Frau die Rolle spielt. Seine Rolle ist ihm, wie man so sagt, wie auf den Leib geschrieben. *(Damian macht sich den Bauch frei, schaut nach, schüttelt den Kopf)* Er ist halt von Natur aus etwas schamerich.

Leni: *(versteht nicht)* Bitte? Was ist er?

Wilhelm: Er ist etwas schüchtern. Durch die zusätzlichen Proben soll er aber noch mehr Sicherheit bekommen. *(will von der Thematik ablenken)* Sind Sie zur Kur hier in der Stadt oder im Urlaub?

Leni: Ich bin weder zur Kur hier, noch mache ich Urlaub. Ich bin vor kurzem erst hierher gezogen, und kenne kaum jemanden. Es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis ich mich hier bekannt gemacht habe. Ich bin eigentlich ein musischer Mensch und würde schon gerne in einem Musik- oder Gesangverein aktiv sein. Schon deshalb, um Leute kennen zu lernen und Kontakt zu bekommen.

Damian: Du, Wilhelm, wie lang soll ich denn noch in dieser Stellung bleiben? Ich habe es nämlich im Kreuz.

Wilhelm: Damian, steh auf. Ich zeig dir noch mal, wie die Rolle gespielt wird.

(zu Leni) Wir können die Szene ja nochmals mit ihnen proben. Wie heißen Sie denn.

Leni: Ich habe vergessen, mich vorzustellen. Ich heiße Leni.

Wilhelm: *(steht auf)* Setzen sie sich mal hierher, und ich spiele seine Rolle. Er soll zuschauen, wie die Rolle ausdrucksvoll und mit Hingabe gespielt wird. *(Leni setzt sich,*

Wilhelm stellt sich neben die Bank, Damian schaut zu)

Wilhelm: *(voller Inbrunst, schaut sie an)* Liebe verehrte Frau. Tag und Nacht denke ich nur noch an diese erste heutige Begegnung. Ich freue mich, sie endlich kennen lernen zu dürfen. Sehnhchst habe ich auf diesen Augenblick gewartet. Mein Herz pocht ganz laut.

(schaut sie jetzt nicht an, spricht mit sich selbst, für die Zuschauer hörbar) Es pocht wirklich laut. *(geht auf Leni zu, in die Knie, ergreift ihre Hand und küsst sie)* Damian, so wird das gespielt. *(Wilhelm setzt sich neben Leni und rückt auf sie zu)*

Leni: *(Leni steht auf)* Es war recht nett, eure Bekanntschaft gemacht zu haben. Ich denke, dass wir uns schon wieder mal treffen werden.

Wilhelm: Warum nicht. Am besten hier zur Probe!

Damian: Das weiß ich aber nicht, ob wir uns noch mal treffen. Wir hocken meistens in der Wirtschaft. Und da gehen sie ja wohl nicht hin, oder?

Wilhelm: Ihren Mann können Sie dann auch gleich mitbringen.

Leni: Ich wohne alleine hier. Auf Wiedersehen. *(geht, winkt und zwinkert ihm zu)*

Damian: Wieso hast du gesagt, sie kann ihren Mann auch gleich mitbringen?

Wilhelm: So erfahr ich doch, ob sie verheiratet oder alleine ist.

Damian: Du bist ein Verrecker. Auf die Idee wäre ich nicht gekommen, die Frau so aus zu horchen. Wilhelm, wir sind aber noch nicht fertig. Wenn ich ihr Hand geküsst habe, wie geht es dann weiter? Und was mache ich dann mit ihr?

Wilhelm: Dann unterhältst du dich ganz locker mit ihr.

Damian: Dann frag ich, wie das Wetter werden könnt. Dann könnte ich ja noch fragen, was die Kinder so in der Schule machen. *(Wilhelm schüttelt den Kopf)* Moment, die ist ja noch gar nicht verheiratet. Nee, das ist nicht so gut. Ich frage was politisches, ob sie schon weiß, wer in Amerika Präsident wird. Das ist ein gescheite Frage, gell? Soll ich mich dann gleich neben sie hinsetzen? Wie merk ich denn, ob sie mich mag?

Wilhelm: Das dauert schon seine Zeit.

Damian: *(fragend)* 10 Minuten?

Wilhelm: Stell dich doch nicht so an! Frag, was sie so in ihrer Freizeit macht, und was sie für Hobbies hat.

Damian: Und wenn ich merke, dass das mit ihr nichts wird, dann geh ich und nehme das Geschenk wieder mit. Das kann ich dir sagen.

Wilhelm: Du darfst aber nicht gleich so direkt mit der Tür ins Haus fallen. Das ganze muss sich halt so nach und nach entwickeln.

Damian: Ich fall ihr mit der Tür nicht ins Haus. Ich kann ja durch's Fenster ins Haus klettern. Das übe ich vorher ein paar Mal bei mir daheim, bei meinem Küchefenster.

Wilhelm: Damian, du bist doch noch dümmer, als ich gedacht hab! Jetzt weiß ich auch, warum du Damian heißt.

Damian: Meinste?

Vorhang

3. Akt

1. Szene

Julius, Inge, Leni, Anna

Julius: *(klopft an Tür Flur, bringt Heirats-Anzeigenblatt)*

Inge: *(sitzt am Tisch)* Herein!

Julius: *(tritt ein)* Erste kostenlose Ausgabe das Heirats- Anzeigenblattes von der Agentur Herzklopfen. *(hält ihr die Zeitung hin und hält eine Hand auf)* Die meisten geben 2 Euro. Kleiner Spaß von mir. *(legt die Zeitung hin; geht Tür Flur)* Auf Wiedersehn.

Inge: *(Inge studiert die Zeitung)* Vielleicht ist für mich auch ein Bursch dabei. Ich bin doch eigentlich in dem Alter, wo man heiratsmäßig fähig wäre. Freilich, meine Schwester, die Sabine, die hat schon größere Schongse (Chancen) bei den Burschen. Die ist auch schon was älter und riecht ja auch besser als ich. *(Leni klopft an der Tür Flur)*

Inge: Herein.

Leni: *(angezogen wie vorher, hat einen "trockenen Kuchen" dabei, ein paar Stücke abgeschnitten, und eine Tasse, stellt beides auf den Tisch)* Guten Morgen. Sag´ doch bitte deiner Mutter, dass ich da bin.

Inge: Guten Morgen. Ich bin die Inge. *(ruft laut)* Mutter, du hast Besuch bekommen.

(geht dann zur Tür Küche, öffnet, ruft) Du hast Besuch bekommen....mit Kuchen. *(geht dann in die Küche)*

Leni: *(bleibt stehen, richtet den Tisch noch etwas, studiert das Heirats- Anzeigenblatt)*

Da sind ja ganz flotte Männer dabei. *(sie dehnt und streckt sich, geht in Positur)*

Ich bin doch eigentlich noch elastisch und drahtig genug. Und der eine von den beiden, die ich gestern

beim Spaziergang getroffen habe, sah ja auch noch recht brauchbar aus. Wie hieß der wieder?

(denkt nach) Wilhelm. Mein Seeliger hieß Friedhelm. Er ruhe in Frieden. Was habe ich

denn bloß für Gedanken?!

Anna: *(schick gekleidet, kommt von Tür Flur)*

Leni: Grüß Gott, Frau Sperling. Sie haben sich aber schick gemacht. Aber doch nicht wegen mir?

Anna: *(fast verlegen)* Grüß Gott, Frau von *(überlegt)*.....Sandstein.

Ich meine, das reicht doch, dass ihr mich einmal so unordentlich gesehen habt. Ihr seid doch eine Frau von Welt und so.

Leni: Lassen wir die Förmlichkeiten. Wir sind doch Nachbarn. Ich bin die Leni.

Anna: Ich heiße Anna. Setzen wir uns doch hin.

Leni: Ich hoffe, dass ich mich in den nächsten Wochen hier einleben werde, und weiterhin Anschluss finde. In den wöchentlichen Anzeigebüchern habe ich gelesen, dass hier eine wachsende aufstrebende Gemeinde bemüht ist, ein vielfältiges Angebot sportlicher, musischer, kultureller und geselliger Veranstaltungen zu bieten.

Anna: Na, ja! Und was heißt denn schon wachsende Gemeinde. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Einwohnerzahl nicht groß verändert. Immer dann, wenn ein junges Mädchen schwanger wurde, ist einer heimlich weggezogen.

Leni: So war das hier bei euch? Es haben sich halt die Zeiten geändert. Früher erröteten die Mädchen, wenn sie sich schämten. Und heute? heute schämen sie sich, wenn sie erröten. Na gut. Aber jetzt mal zu uns. Ich denke doch, dass wir beide noch nicht zum "alten Eisen" gehören, wie man so sagt. *(beide studieren das Heirats- Anzeigenblatt)*

Anna: Für dich ist sicher einer dabei. Du bist ja noch ein "junges Eisen". Und ich war.... *(lacht)*.....

ein "heißes Eisen". Als ich noch jung war, da war ich für die Burschen die "schnelle Anna". Und wenn die Burschen gepfiffen haben, dann bin ich los und durchs Fenster, weil die Mutter immer die Haustür zugeschlossen hat. Die hat schon gewußt warum.

Inge: *(bringt den Kaffee, murmelt beim hinausgehen)* Hast du dich wegen ihr so herausgeputzt, oder wegen der Heiratsanzeige? Wie gehts denn eigentlich deiner Tante? Lebt die überhaupt noch?

Anna: *(irritiert)* Freilich. Aber wieso interessierst du dich denn für die Tante auf einmal?

Inge: Weil ich einen Brief von ihr in unserem Briefkasten gesehen habe. Was schreibt sie denn?

Anna: Sie hat mir *(denkt nach)* nachträglich zum Geburtstag gratuliert. *(Inge schüttelt den Kopf, geht Tür Küche)*

Anna: So, dann wollen wir mal den Kuchen probieren. Das Geschirr fehlt noch. Ich hole heute mal das Bessere für uns. *(geht Tür Küche)*

2. Szene

Anna, Leni, Ottilie, Dominik

Leni: *(blättert in der Zeitung, Ottilie und Dominik platzen herein, Tür Flur)*

Ottilie: *(gut gekleidet, mit Hut, Handtäschchen, öffnet ohne anzuklopfen und schubst ihn ins Zimmer, Dominik sieht aus wie ein "Schulbub", enge Hose, Pullover, Haare glatt, gescheitelt, Brille, trägt einen Rucksack; sie hält Leni für die Anna)*

So, hier sind wir richtig. Dominik, sag deiner Tante Guten Tag!

Dominik: *(geht ein paar Schritte auf Leni zu, macht einen "Diener")* Guten Tag, Tante Anna.

Leni: *(spielt zunächst die Situation mit)* Bub, du bist aber groß geworden.

Dominik: Tante, ich heiße nicht Bub, ich heiße Dominik. Gell Mama?

Ottilie: *(spricht flott, hat bereits ein Bild in der Hand)* Meine liebe Cousine Anna. Es freut mich, dass wir uns nach all den Jahren endlich wiedersehen. Ja, du bist es, meine liebe Cousine! *(schaut das Bild an)* Du hast dich ja kaum verändert. Du trägst ja gar keine Zahnsperre mehr wie früher. Schau her, auf dem Bild da waren wir beide drauf bei dem Schulausflug nach Würzburg. Weißt du noch? Ist das eine Freude, dich zu sehen.

(Geht auf Leni zu, zeigt ihr das Bild, und will sie umarmen)